



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

531 (16.11.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225729](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225729)



Nach dem Ausbruch blutiger Kämpfe als unmittelbare Folge gehabt hätte.

Inzwischen ist der in Rom verhaftete slowenische Abgeordnete Dr. Biljan auf unmittelbares Eingreifen Mussolinis wieder auf freien Fuß gesetzt worden, doch nach wie vor bleibt das italienisch-serbische Verhältnis gefährdend gespannt.

H. A. M.

Pariser Stimmungsmache in der Entwaffnungsfrage

Paris, 15. Nov. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein Gespräch, das in der Nacht von gestern nachmittags mit dem englischen Vorkämpfer Lord Grey hatte, bezog sich ausschließlich auf die Entwaffnungsfrage.

Die mündlichen Besprechungen über die Entwaffnungsfrage werden, wie wir bereits ankündigten, dieser Tage und zwar gleichzeitig in Berlin und Paris aufgenommen werden.

Eine royalistische Partei in Polen

In diesen Tagen wurde in polnischen Adelskreisen der Befehl erteilt, eine konservative Partei mit monarchistischem Programm unter Führung Janesch Redzivil zu gründen.

Aus London wird gemeldet, daß dort im Lloyd-Büro für die Errichtung der Monarchie in Polen bis April 1927 mit 5 gegen 2 und bis Ende 1927 mit 10 gegen 1 gemeldet wird.

Astrologische Exkursion

Von Peter Helsh-Verlin

Wenn einmal die Geschichte dieses Zeitalters geschrieben werden wird, wird man wie von der Spätzeit des römischen Imperiums sagen: Sternendutung und Wahrsagerei spielten eine große Rolle.

Die Gegenwart ist sich nie im Klaren über sich selbst; die wenigsten wissen, welche große Rolle die Astrologie heute noch (oder wieder) bei uns spielt.

Das Mittelalter hat nicht aufgehört. Mitten in die grelle Welt unserer mechanischen Begriffe fällt das blaue Licht des Mystizismus, des Glaubens an den Geist und an die Geister.

Die Nationalisierung des Handwerks

Vorträge sachverständiger Badener

Berlin, 16. Novbr. (Von unserem Berliner Büro.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Enqueteausschusses stehen zwei Referate über die rationelle Betriebsführung im Handwerk.

Dr. Nöhle, Privatdozent an der Handelshochschule Mannheim,

behandelt das Thema vom Gesichtspunkt der kaufmännischen rationalen Betriebsführung aus. Vielen sehr wichtigen Handwerksmeistern gehe jede kaufmännische Fähigkeit ab.

Herr Hake empfiehlt dem Forschungsinstitut die Materialprüfung auf dem Gebiete der Textilstoffe. Die rationelle Abfallverwertung in der Fleischerei sei gänzlich mißglückt.

Herr Ballkrusch fährt fort, daß die Organisationsführer des Handwerks sehr schwer die einzelnen Meister aus den Inflationspreisen herunterbringen konnten.

Prof. Dr. Harms erinnert daran, daß das Handwerksgesetz von 1898 von der Romantik des goldenen Zeitalters im Handwerk, der eigentlich nie dagewesen sei, ausgegangen sei.

Der Vorsitzende verweist darauf, daß es ja Aufgabe des Enqueteausschusses sei, alle diese Fragen zu prüfen.

Letzte Meldungen

Jakob Wille 50 Jahre Doktor

Dr. Heibelberg, 16. Nov. (Eig. Drahtber.) Der frühere Direktor der Heidelberger Universitätsbibliothek, Geh. Hof-Professor Dr. Jakob Wille, einer der bekanntesten Gelehrten in ganz Baden, feiert heute sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum.

Ein ungetreuer Vorsitzender

München, 16. Nov. Der erste Vorsitzende des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten und Kriegsinterbellenen, Johann Reubert, wurde wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten und Unterschlagungen in Ost genommen und dem Gericht eingeliefert.

Sindenburg reist nach Dresden

Berlin, 16. Nov. Am kommenden Donnerstag mittag reist der Reichspräsident v. Hindenburg zur Eröffnung der neuen Infanterieschule nach Dresden, wo er nur einige Stunden Aufenthalt haben wird, um am Nachmittag wieder nach Berlin zurückzukehren.

Prozess Roncier

Berlin, 16. Nov. (Von unserem Berliner Büro.) Wie die „B. Z.“ zu wissen glaubt, rechnet man erst anfangs Dezember mit dem Beginn für den Prozess gegen den Unterleutnant Roncier.

Mißglückter Fernflug

London, 16. Nov. Zwei englische Flieger sind gestern vom Flughafen Edgware zu einem Überlandflug nach Paris aufbrechen wollten. Das schlechte Wetter zwang sie aber schon in Pompey zu landen.

Deutsche Volkspartei logo and name

Mittwoch, 17. November, abends 8 Uhr, in der Geschäftsstelle, Rameplatz 17, Zusammenkunft der Frauengruppe. Alle weiblichen Mitglieder sind herzlich willkommen.

Man wird vielleicht nicht umhin können, die Astrologie, die die Handlungsfäden, die Chronologie, für die Charakterdeutung als förderlich anzuerkennen zu müssen.

Volkssingakademie Mannheim

Max Bruch's Szenen aus der Nibelungen-Sage von Hermann Tegner, 1893 in Mannheim entstanden, war das Chorwerk mit dem der Männerchor der Volkssingakademie Mannheim vor sechs Jahren einführte.

# Amerikanisches Allerlei

Wild West 1926

Wer kennt nicht in den Wäldern der Bäume oder aus den Ledertrumpferzählungen die fesselnden Bilder der Postkutschen- und Eisenbahnüberfälle durch Indianer? Quer über dem Bahndamm gelegte Bäume, Ausbrechen der Schienen, Erschießen der Eisenbahn- und Postangestellten, das Rauben wichtiger, unerfesslicher Papiere, Geld und Wertpapiere, dann das Angünden und Ausbrennen der Wagen und die Nacht in den blauen Wäldern. Wir alle kennen diese Bilder und wir verstehen uns 50-60 Jahre zurück, wo die beiden mächtigsten Indianerstämme, die Sioux und Apachen, Herren im Lande waren. Tausende Dollar und hunderte Menschenleben gingen verloren und große Truppenaufgebote waren notwendig, um diesem Treiben ein Ende zu machen.

„Ja“, sagen wir da, „das war einmal.“ Doch nein, das ist heute genau so, wie in alten Zeiten. Nur ein Unterschied ist da! Heute werden die Jüge nicht mehr von den Rothhäuten aufgehalten, das besorgen nun weiße Banditen und zwar mit einer solchen Stärke, mit einer solchen Gewalt und Grausamkeit, daß man es schon längst als angebracht, notwendig und auch erfolgversprechend hielt, daß die Oberste Postbehörde in Washington D. C. in der letzten Woche den Befehl an ihre Beamten gab: „Shoot to kill.“ Das genügt.

Anlaß hierzu hat der letzte große Ueberfall der Flugpost in der Nähe von Hadley-Field im Staate New-Jersey gegeben, wobei der Motorist getötet und sein Sohn schwer verwundet wurde. Ungehobene Werte sind geraubt worden.

Was wird nicht alles getan, um Ueberfälle zu vermeiden! Wenn man durch das Postviertel Newports geht und sich die Zeit nimmt, das Leben und Treiben zu beobachten, dann kann man bestimmt des öfteren große, kräftig gebaute Menschen sehen, welche eine schwere Ledertasche in der rechten Hand tragen. Diese Tasche ist mit einer harten Nickelfolie an dem Unterarm des Mannes befestigt. In einer Entfernung von zehn bis zwanzig Schritt folgen zwei weitere Männer, welche beide Hände in den Hosentaschen vergraben haben. Man weiß dann, was da vor sich geht. Banknoten und Wertpapiere werden transportiert. Die schwersten Ueberfälle sind gerade während der härtesten Verkehrsstunden am heftigsten Tage im Stadtbereich Newports gemacht worden. Man kann sich oft in die Lage der Unruhen in Berlin oder München versetzen, wenn man den Umgang eines Bankgeschäftes beobachtet. Eilige zwanzig gepanzerte Automobile, zu beiden Seiten von Postkutschen zu Fuß, zu Pferde und auf Motorrädern begleitet, transportieren dann Millionen von Dollars in Gold und Wertpapieren. — Die Ueberfälle, vor allem auf Postkutschen, haben in der letzten Zeit in erschreckendem Maße zugenommen und man schätzt die Summe der geraubten Gelder seit dem Jahre 1920 auf rund 45-50 000 000 Dollar. Die Banditen arbeiten mit den modernsten Mitteln und es wird nicht mehr lange dauern bis zu dem Zeitpunkt, wo man in den Tageszeitungen lesen kann, daß ein Postkutschenzug von einem von Banditen geführten Flugzeug zur Landung gezwungen wurde. Was könnte es einflussreicher geben für das Raubgeschäft? In dem letzten Finanzjahre, welches im sechsten Monate dieses Jahres endete, wurden nicht weniger als 14 große Raubüberfälle mit einem Gesamtverlust an Geld und Wertpapieren in Höhe von 1 500 000 Dollar gezählt. Der vor einiger Zeit in Illinois gemachte Ueberfall auf einen Expresszug war wohl einer der tollkühnsten und schicksalhaftesten seit Jahren. Die Banditen hielten durch angelegtes Feuer den Zug an. Die Banditen mit Gasmasken, gingen sie vor; die Stationäre der Wagen wurden durch Handgranaten gesprengt und Gasbomben flogen in das Innere der Wagen. Ein Dutzend Bahn- und Postbeamte suchten sich der tödlich wirkenden Gase durch die Nacht ins Freie zu retten und wurden dann von den Banditen mit Karabinern und Revolvern empfangen; sie wurden gezwungen, die Post auszuladen und in fünf bereitstehende Automobile und ein Flugzeug zu verladen. Die Räuber flüchteten und ließen die Beamten unbeschädigt zurück. Ja — da hätten unsere alten Sioux und Apachen noch etwas von ihnen lernen können.

Der nun vor 14 Tagen von dem Post-Departement in Washington D. C. ausgegebene Befehl geht darauf hinaus, daß die im Eisenbahnbetrieb angestellten 3000 Beamten benannt werden und es ihnen zur Pflicht gemacht wird, in Anbetracht der gefährlichen Lage ihrer eigenen Person und des ihnen anvertrauten Gutes, unweigerlich Folge zu leisten dem Befehl: „Shoot to kill.“

Nach dem Niederschreiben dieser Fellen kommt die Nachricht eines erneuten Ueberfalles, der die gesamte Bevölkerung in Schrecken versetzt hat. In Elizabeth (Staat New-Jersey) wurde ein Postautomobil von Banditen überfallen, wobei der Fahrer getötet und seine Beule zum Teil schwer und leicht verletzt worden sind. Den Räubern fielen 100 000 Dollars in die Hände. Das Auto wurde durch Maschinen-gewehrfire zum Halten gezwungen. Nach dem Raub flüchteten die Banditen in das Wäldchen-Gebirge. Ein sofortiges Aufgebot von 100 Soldaten, 300 Staatspolizisten, bemannete mit Gewehren, Revolvern, Handgranaten und Gasapparat

umstellten ein Gebiet von 20 Quadratmeilen. Nach 12-stündigem Suchen mußte festgestellt werden, daß den Banditen die Flucht aus dem Gebirge gelungen war — wohin, ist unbekannt. Vier Vollzeitzugzeuge sind von Philadelphia angefordert worden; dem Präsidenten und dem Kabinett sind bereits Gesuche des Generalpostmeisters Rem zugegangen, in denen dringend um Hilfe, Unterstützung und Bewachung der Postkutschen und Wagen durch Armees- und Marine-soldaten gebeten wird.

Wie oben bereits erklärt wurde, arbeiten die Banditen mit den modernsten Waffen. Kein Wunder. Man kann sie ja überall sehr preiswert kaufen. Ich möchte hier einfügen, daß mir vor einigen Tagen ein Katalog über Waffen ankam, in dem ich zu meinem Erstaunen Maschinen-gewehre für 115 Dollars zum Verkauf fand. Wie lange wird es noch dauern, bis wir den Ueberfall erleben, bei dem Gewehre, Minen, Flugzeuge und Lufttorpedos Verwendung finden. Freiheit, die ich meine — — — — —

## Die roten Fellen

Es sind noch keine 50 Jahre vergangen, als aus dem hohen Norden Kanadas Indianer kamen und in ihren Gesprochen „Die roten Fellen“ erwähnten. Die Farmer und Trapper waren sich nicht im Klaren, worum es sich da handelte. Heute weiß man es! Vor kurzer Zeit lehrten aus den wilden Gebieten des Ontario-Biertel in Kanada die Brüder Tom und Ben Gowri zurück, mit der Postkutsche, daß sie große Goldfelder dort entdeckt hätten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich diese Kunde und heute schon sind Tausende auf dem Wege nach dort. Abenteuerler, Trapper und Indianer, Farmer, Kaufleute und Bergarbeiter, wagen den Weg über die weiten Felsgebiete, über zugefrorene Seen, durch tiefverschneite Wälder, wo nur das flüchtige Geklingeln der Hufe zu hören ist, wo der Steinadler sein Nest baut, wo der Bizzard meterhohe Schneeberge aufsteigt, fern jeglicher Zivilisation — — — dort führt ihr Weg, nach dem Lande des Goldes. Diese gehen mit ihren Hundeschritten, jene auf einem guten Pferde, wieder andere mit Schneetraktoren, den mühseligen Pfad. Die Stelle, welche die Brüder Gowri ange-gewand haben, liegt etwa 350 bis 400 Meilen nördlich von der Stadt Minneapolis.

Die Ansiedlungen im Goldgebiet, welche bis vor kurzer Zeit nur von einigen hundert Indianern bewohnt waren, wachsen von Tag zu Tag. Wohnhäuser, Baracken, Garagen, Restaurants, Bars und Geschäfte schießen aus der Erde. Wie wird es in Red Lake, so heißt der Platz, in einigen Jahren aussehen? Wir haben in Kalifornien die Stadt Sacramento, in Nevada die Stadt Reno, dann in Colorado die Städte Silver Cliff und Denver, heute alles große Städte, früher kleine Niederlassungen der Goldhüter; wir sehen die Stadt Carson City entstehen durch Goldhüter, eine Stadt, welche heranwuchs mit einer Einwohnerzahl von 20-25000. Heute ist Carson City nicht mehr, wohl auf der Karte, aber nur mit einigen hundert Einwohnern. So sind Städte entstanden und auch zu Grunde gegangen. Was wird aus Red Lake? Dort wohnt man für Gegenstände, welche vor einigen Tagen ein paar Cents kosteten, ein paar Dollars. Pferde, Hunde, Bekleidungsstücke, Lebensmittel, Schlitzen usw. können nicht genügend auf den Markt gebracht werden. Für absolut untrainierte Hunde wurden bereits hundert Dollars gezahlt. Wehe demjenigen, der spart, der allein mit solchen Hunden, mit nicht genügend Lebensmitteln und mangelhafter Bekleidung versuchen will, die Wildnis zu durchqueren. Ein sicherer Untergang ist ihm gewiß, wenn er vom Bizzard überrascht wird. Und wenn dann hunderte von den Tausenden, die ihr Glück versuchen wollen, das Gebiet erreicht haben, von dem das Geld zur Reize, die Lebensmittel verbraucht, das Zeug abgenutzt und dann nicht eine Messerspitze „Noten Fellen“ gefunden haben, dann ist es auch die letzte Freude, die diese vom Goldrausch erfassten Abenteuerler gemacht haben.

Willy Heyme.

\* **Einreise-Erleichterungen zur elftägigen Totengebärdnisfeier.** Anlässlich der auf den 21. Nov. festgesetzten Feier zum Gedächtnis der Toten wird den deutschen Staatsangehörigen die Einreise nach Eläß-Bohmen unter den gleichen Bedingungen wie an Allerheiligen gewährt. Voraussetzung zur Gewährung der auf vier Tage berechneten Aufenthalts-erlaubnis ist die Vorbringung einer Grabbescheinigung und die Einholung des Visums bei den französischen Konsulbehörden oder an den Grenzübergangsstellen. An Allerheiligen sind von der französischen Poststelle in Rehl allein 2000 Erlaubnisbescheine erteilt worden. Die Rheinbrücke wurde von rund 8000 überschritten, während in den französischen Konsulaten insgesamt 14 000 Visum erteilt worden sind.

## Berliner Kunst

Von Oscar Die

Das Berliner Kunstleben nimmt in diesem Monat einen großartigen Aufschwung. Was gibt es da alles zu sehen für einen Kunstfreund, wenn er Zeit hat. Von den staatlichen Institutionen bringt der Reichstag eine Ausstellung „Die künstlerische Formgebung des Reiches“, darunter die Modelle für die verschiedenen Reichsgebäude, die das löbliche, wenn auch noch nicht ganz freie Streben von Doktor Redlob zeigen, in die bildnerische Sprache des neuen Reiches eine stilvolle, moderne Form zu bringen. In der Staatsbibliothek sieht man eine Ausstellung für deutsche Schrift, also die gotische Frakturdrift, von der wir ja wissen, daß sie allgemein nordisch gewesen ist, als Hierarch und im Ausland — und bei uns jetzt eine oft falsche Propaganda erfährt — bei dieser Gelegenheit sieht man die schönsten alten Drucke. Im Alten Kunstgewerbemuseum ist eine Ausstellung „Byzantinisch-russische Monumentalmalerei“, die zum Teil in Originalen, aber mehr in fabelhaften Kopien, die Entwicklung der alten russischen Freskotechnik vorführt, ein herzlich wichtiges, aber bisher noch gänzlich unbenutztes Kapitel der Geschichte. Die Nationalgalerie bietet eine kleine Sammlung alt-berliner Kunst, die auch für Spezialisten nicht zu verachten ist. Aber schließlich das meiste Interesse erwecken doch die Privatausstellungen, namentlich drei große Landschaftler, die augenblicklich in drei Salons kollektiv vorstellten.

Da ist zuerst E. L. Kirchner im Salon Cassirer. Ein Landschaftler ist er eigentlich nicht zu nennen, da er die ganze Materie, Mensch wie Natur, mit synthetischem Auge ansieht. Aber er hat in der Gesamtheit seines Schweizer Aufenthaltes einen reichen und vollendeten Stil sich angeeignet, der doch von einem reichen und vollendeten Stil bestimmt erscheint. Wir sehen hier Bilder, die von 1918 bis in dieses Jahr reichen. Der Ton ist sofort gegeben. Das Tripinon der Badenden, sein größtes Bild, in dem er merkwürdiger Weise eine Badewanne benutzt als Requirit, zeigt in absoluter Klarheit den Typ seines stäbchenhaften Alles, der in der monumentalen Form lebt. Das Portrait, die Berge, die Ansicht der Städte, genrehafte Figuren-gruppen behandelt er nicht anders, als in dieser fast ornamentalen Stillierung, die selbst den Reflex des Impressionismus aus der Vielfältigkeit der Realität löst und in ein dekoratives Nebeneinander ausbreitet. Es ist dieselbe Methode, ob Schweizer Berge, ob Ansicht von Chemnitz oder Frankfurt, sie hat alle Sicherheit und Bestimmtheit einer antinaturalistischen,

## Wirtschaftliches • Soziales

Eine Entschlieung für Elektrifizierung der badischen Bahnen

\* **Konstanz, 13. Nov.** Eine kürzlich hier abgehaltene Verkehrsversammlung macht die badischen Behörden und die Reichsbahndirektion Karlsruhe darauf aufmerksam, daß die beabsichtigte alsbaldige Durchführung der Elektrifizierung der badischen Bahnen bei der schon größtenteils durchgeführten und demnächst zur Vollendung kommenden Elektrifizierung der Voralberger und schweizerischen Anschlussbahnen eine weitere Ableitung des Durchgangsverkehrs über den Schwarzwald nach Oesterreich und der Schweiz herbeiführen wird, die die größten wirtschaftlichen Nachteile für den badischen Schwarzwald und Bodensee zur Folge hat. Die Oberbadische Verkehrs-gemeinschaft erwartet deshalb, daß der badische Staat sowie die Reichsbahndirektion Karlsruhe sich mit allem Nachdruck dafür einsetzen, daß die Elektrifizierung der badischen Schwarzwald-, Heintal- und Bodenseegürtel-Bahnen in den ersten Bauabschnitt der zu elektrifizierenden Reichsbahnen aufgenommen wird. Dieses Verlangen ist umso berechtigter, als durch den Ausbau der oberheinischen Wasserkräfte Energie zur Verfügung gestellt wird und die Schwarzwald-Bahn als Gebirgsbahn in erster Linie darauf Anspruch hat, elektrisch ausgestattet zu werden.

## Kommunale Chronik

Unterschlagungen beim Vörracher Arbeitsamt

\* **Vörrach, 14. Nov.** In der Sitzung des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes für den Arbeitsnachweiskezirk Vörrach wurde hinsichtlich der festgestellten Unterschlagung betont, daß durch die von der Stadt vorgenommene Unterziehung eine Unterschlagung von 600 Mark festgestellt wurde. Weitere Höchstbeträge in Höhe von 2900 Mk. sind noch nicht aufgeföhrt. Zwei Angeklagte, die sich der Unterschlagung schuldig machten, sind verhaftet worden.

Stellungnahme der Pfälzischen Kreisbauernkammer zur Getränkesteuer

\* **Kaiserlautern, 15. Nov.** In der Sitzung der Gemeindegetränksteuer nahm die Pfälzische Kreisbauernkammer einstimmig eine Entschlieung an, in der die Kreisregierung und die Landes-Bauernkammer ersucht werden, dafür einzutreten zu wollen, daß mit dem in Aussicht genommenen Finanzausgleich durch die Gemeindegetränksteuer der Wein nicht mehr erfasst wird. In der Begründung wird ausgeführt, daß es eine unkluge Forderung der Kommunen sei, von einem an und für sich schwer um seine Erzeugnisse ringenden Verursacher, wie es der Winzerland sei, eine Sondersteuer von dem Produkt seines Bodens zu verlangen. Gerade die von jährenden Persönlichkeiten der Gemeinden vorgebrachten Gründe für die Erhaltung der Gemeindegetränksteuer bewiesen, daß in seinen Kreisen die ungeheure Notlage der Winzer nicht bekannt sein könne, denn sonst wäre eine Veräußerung des Weines mit dem lokalen Markt- und Bieraufschlag unmöglich. Bei den Winzern handle es sich um die Erhaltung von mehreren hunderttausend, wenn auch kleinen, so doch selbständigen Existenzen, an deren Erhaltung der Staat das größte Interesse habe. Nachdem mit dem 1. April 1926 die Weinsteuer gefallen sei, hält es die Entschlieung für keine unbillige Forderung, daß auch der Wein vom 1. April 1927 ab nicht mehr mit der Gemeindegetränksteuer belastet wird.

\* **L. Brühl, 15. Nov.** In der letzten Sitzung des alten Bürgerausschusses fanden vier Punkte zur Tagesordnung: 1. Kanalisierung eines Teiles der Köhrhöfer Straße mit einem Kostenaufwand von 8000 Mk. 2. Austritt der Gemeinde Brühl aus der Schefflenser Milchzentrale und Übertragung der Geschäftsanteile in Höhe von 600 Mark an zwei hiesige Milchhändler. 3. Verkauf von drei Bauplätzen, Quadratmeter zu 1,50 Mk. und 4. Verkauf eines Privathauses zum Preise von 17 000 Mk. zwecks Einrichtung zu Gendarmeriewohnungen. Punkt vier wurde mit der Begründung, daß der Staatszuschuß unzureichend sei, abgelehnt. Die übrigen Punkte wurden genehmigt.

## Kleine Mitteilungen

Von der Gesellschaft der Freunde Wästenroth wurden der Stadt Dagerstheim gegen geringe Vergütung und gütliche Amortisierung 60 000 Mark überwiesen. Dieser Betrag findet nach dem Wunsche der Gesellschaft lediglich zu Bauzwecken Verwendung.

aus der Fläche der Felnewald entwickelten Anschauung. Es ist ein Resultat der beiden letzten Perioden der Malerei, das in einer starken Individualität vollzogen ist.

Dagegen erweckt **Blaminck**, der endlich einmal bei Flechtstein kollektiv ausstellt, fast romantische Gefühle. Die weiche Formgebung seiner Strahlen und Bandhaften, diese flüchtige Symphonie von Rot, Blau und Grün, diese Freude an dem durchsichtigen Effekt der Farbe, in Öl und Gouache, die hinein in die Stilleben — es wird immer ein Genuß für das Auge bleiben, das echte Maleriemerkmale in seinen, wenn auch etwas beschränkten Neuerungen, zu verfolgen, unmisslich als sein gewisses Terrain, in dem schon das moderne Gewissen der Form lebt.

Der musikalische ist **Vester Uzn**, von dem ein neu eröffnete Salon, die Kunstkammer Wasserwoogel, eine dankenswerte Gesamt-ausstellung zeigt. In Uzn fließt die Farbe wie alte Psalmodie, in heiligem Pathos erhöhrt, in melancholischer Trist verfließt. Weniger als Maler der Großstadt möchten wir ihn ansprechen, lieber als Maler der Zukunft in einem symbolischen Traum der Farbe, in ein klingendes Gedicht der Schöpfung, wo auch immer es sich findet. Seine letzte Zuflucht war London, aber er hat nicht das Gemüth der Weltstadt malen wollen, sondern die Visionen der Luft, des Nebels, der Wasseratmungen, in denen ihm Turner und Roussel vorandringen. Und merkwürdig, er hat sich von den Bauern des Nebels gleichsam wieder erhöhrt in gewissen Auschnitten des Hyde-park und der Themseufer, die er abschließend trockner als früher hinschickte, irgendwie müde der felerlichen Farbengefänge inbrünstiger Jugend. Diese Londoner Bilder sind der interessanteste Teil der Ausstellung. Ein paar größere Figurenbilder sind typischer ausgefallen. In der Tiefe zur Natur schlägt sein Herz, einsamer als Altköner in seinen Bergen, in den Großstädten dieser Welt.

\* **Der neue Tanz: Vlad Bottom.** Aus Paris kommt die Nachricht, daß der Charakter in den letzten Tagen liegt. Aber schon taucht ein neuer Tanz, ebenfalls aus dem Rhythmus der Regierungen stammend, auf. Der in Paris kreierte Tanz heißt Vlad Bottom, zu deutsch Schwarzer Schlammgrund, und ist gegen den rotenden Charleston ein langsamer, behäuflicher Tanz. Seine Rhythmen sind ruhig und altmodisch. Der Vlad Bottom malt in seinen Grundrhythmen die Bewegungen nach, die die Regier durchzuführen, wenn sie eine Schlammzige kurz eines Plüsch im tiefen Urwald Afrikas durchschreiten. (\*)

und die Lust der Männer auf stürmender See können freilich viele Vereine bewältigen, aber nicht — fingen. Die Schönheit der Ausbildung auch im draufenden Fort, selbst im Donnerhall dreifacher Stärke ist nämlich die wahre Stärke dieses akademischen Volkshörers.

Nicht minder zu loben ist die letzte „Perfektionierung“ von Chor- und Orchesterklang. Haben wir hier des Nationaltheater-Orchesters und insbesondere der Holzbläser zu gedenken, so ist doch Arnold Schattschneider Kunstlerium die treibende Kraft, die uns Bruch Musik in alter Treue bewahrt, sie liebtvoll ansieht und ihr obendrein manchen persönlichen Reiz verleiht. Wenn es war eine denkwürdige Aufführung, der eine poetische Ingeborg (Ma Müller) und ein Fröhlich von wahrer Bariton-Kultur und herrlichen Mitteln Klang und Schimmer gaben. Paul Rohmann aus Leipzig heißt er; man wird sagen, solche Partien fingen sich in ihrer wahrhaft italienischen Stimmung „von selbst“. Viel leicht nur hört man sie selten in solcher Schönheit. . .

Eine Neuheit für Mannheim, Franz Philipp's Vortspiel zu Burles „Simon“ eröffnete den Abend. Ein langsame Mollsch, dem ein bewegter mit zwei kontrastierenden Themen und ein Durchführungsstück folgte, alles für großes Theater, in aristokratischem Modernismus geschrieben und mit einem Durchschlag der mitwirkenden Orgel (Wilk. Kranz-Rast) getönt, erfreute uns ebenso wie die zwei Sätze der „Involonten“. Beide in Arnold Schattschneider's geistvoll-feuriger Auslegung. A. Bl.

\* **Ein internationaler Historiker-Verband.** Das Institut für geistige Zusammenarbeit des Völkerverbundes trägt sich, wie französische Blätter berichten, mit dem Plan, eine internationale Historiker-Vereinigung zu schaffen, an der 20 Nationen beteiligt sein sollen. Ein Komitee ist vorläufig zusammengetreten, das aus Vertretern von Deutschland, Australien, Italien, England, Frankreich, Amerika, Polen und Dänemark besteht. Der deutsche Vertreter ist Prof. Reinde-Bloch. Der Verband soll die internationale Zusammenarbeit der Geschichtswissenschaften fördern und die Veröffentlichung großer Unternehmungen in die Wege stellen, wie des Jahrbuches der Historiker, der internationalen Bibliographie der Geschichtswissenschaften und des historischen Atlas. Die einzelnen Nationen werden sich mit den verschiedenen Zweigen der Geschichtswissenschaft beschäftigen. Ein realmäßiger Bericht über die Arbeiten soll in Zeitschriftenform erlattet werden und die erste Nummer dieser neuen Veröffentlichung demnächst erscheinen.

# Städtische Nachrichten

## Stella-Haus

Erwerbsbedürftigen Arbeit und Verdienst zu schaffen, ist das Ziel des Vereins Stella-Haus. Man kann sagen, daß, soweit dies von der Ungunst schwerer Zeiten begleitete gemeinnützige Unternehmen helfen konnte, es in geradezu erstaunlicher Weise sein Ziel erreichte. Jetzt nach Abschluß seines dritten Jahresberichts zeigte es sich, daß mehr als 200 Personen beschäftigt wurden, davon 30-50 ständig, manche davon 2-3 Jahre. Vom 1. Januar 1931 bis 1. Januar 1933 wurden für reine Arbeitslöhne M. 11 984,03, bis zum Oktober 1933 M. 8 004,92 vorausgeholt. Gehälter oder andere Spezien sind in dieser Summe nicht einbezogen. Diese rund M. 1000 im Monat fließen nun in der verschiedensten Höhe in die verschiedenartigsten Taschen. Hier die 7-jährige Beamtenwitwe, die sich einen Aufschub zu ihrer kleinen Rente verdienen will, da die Gemütskranke, die nur stundenweise arbeitet, dort die Mütter vieler Kinder, die am Abend rüch, um die Erwerbslosenunterstützung des Mannes zu ergänzen. Andererseits die Frau, die plötzlich Witwe geworden ist, oder die Frau, deren Mann im Konkurs ist, die Dritte, deren Mann im Irrenhaus lebt, Frauen, die ohne bestimmte Vorbildung den ganzen Haushalt durch ihre Hände Arbeit plötzlich bestreiten sollen. Es gibt ungelernete Frauen, die sich bis zu M. 100 im Monat verdient haben. Neben diesen vom Schicksal hart Betroffenen ist die erwerbslose Näherin, die Fachbildung hat, am günstigsten dran.

Die Erzeugnisse all dieser Arbeiten — von Kunstgewerblern, Künstlerinnen, Näherinnen, Handweberinnen, — verteilt die Verkaufsstelle des Vereins. Sie dient auch zur Entgegennahme der Aufträge und sollte nur größer sein, um die wünschenswerten Mehrerstellungen weiterer Erwerbsbedürftiger zu ermöglichen. Denn der Segen, der von dieser Art Fürsorge ausgeht, ist groß. Das Stella-Haus gewährt durch die Vermittlung von Arbeit die Unterstützung, die nicht beschämend, sondern der dort Beschäftigten hat Dank einer taftvollen Leistung wohl je ein anderes Gefühl, als das Leistung gegen Leistung heißt. In Anerkennung der sozialen Leistung hat das Reich aus den für die produktive Erwerbslosenfürsorge vorgesehenen Mitteln dem Verein ein größeres Darlehen zugestanden; zusammen mit der Unterstützung von privater Seite ist er finanziert worden. Freunde des Vereins haben weiter geholfen. Ein großer, verständnisvoller Käuferkreis hat bisher die leistungsfähige Arbeit des Vereins ermöglicht und gefördert. Möge er weiter in dem selbsterhaltenen kultivierten Rahmen, der die deutsche Wertarbeit fördern will, seine sozialen Absichten verwirklichen. Dr. H.

**\* Frequenz im Herbstbad.** In der Woche vom 11. Okt. bis 4. Nov. wurden 100 227 Baderarten (gegen 10 236 1/2) abgegeben. Hiervon entfielen auf: Große Schwimmhalle 4600 Männer, 2229 Familienbad 1676, Schülerarten 31, Frauenhallen 1853 (darunter Schülerarten 43), Halle III 758, Bannenhäuser 1. Klasse 630, Bannenhäuser 2. Klasse 1212, Dampfbäder 354, Lichtbäder 9, Kohlenäurebäder 8, Kranken-, Fassenbäder 337 (Dampfbäder 200, Lichtbäder 40, Fassenbäder 291, Solbäder 68, Kohlenäurebäder 45, Schwefelbäder 6).

**\* Lebensmüde.** In geistiger Umnachtung legte sich gestern Abend ein 40 Jahre alter Mann aus der Schwabingerstadt, beim Stellwerk 5 des Hauptbahnhofes, auf das Gleise, um sich von einem Zuge überfahren zu lassen. Bahndiener hinderten ihn daran und übergaben ihn seinen Angehörigen.

**\* Schwere Sturz.** Im Betriebe der Firma Josef Bögele fiel gestern mittags ein 22 Jahre alter Elektromonteur bei Vornahme einer Reparatur infolge Bruchs der Spröde von einer Leiter und von sich eine Rückenquetschung an. Der Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

**\* Zusammenstoß ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags Ecke Noo- und Seidenheimerstraße zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 10 und einem**

Pferdefuhrwerk und nachmittags vor der Friedrichstraße (Stadtheide) zwischen einem Personenkraftwagen und einem Stadtfahrer.

**\* Verkehrshindernis.** Auf dem Lindenhofplatz vor dem Neubau des städtischen Fröbelseminars führte gestern nachmittags ein mit Bausteinen und Rundersteinen beladener Langholzswagen um und kam auf das Gleise der Straßenbahn zu liegen, wodurch der Verkehr auf die Dauer von 20 Minuten gestört war.

## Vorträge

### Christus und die Schule

Daß man in der Gegenwart von einem Kampf um die Schule reden kann, wissen wir alle. Und daß es bei diesem Kampf um die Seele, um den Geist der Schule geht, das besagen die verschiedenen Programme und Ziele, die von den einzelnen Gruppen und Parteien für die Schule aufgestellt werden. Diese Verschiedenheit und Vielheit bedeutet aber Not und zwar innerste Not, was gar nicht verwunderlich ist, weil die ganze Gegenwart und ihr Geschlecht in Nichts so groß ist als im Schaffen von Not. So haben wir auch die Schulen. Das wissen alle die, die das Heil der Bildung und Erziehung nicht in einer Allerweltswissenschaft, nicht in bloßem Wissen, sondern in Wahrheit erblicken. Daß für dieses alle Ziel viele Verständnisse haben, beweist der gut besetzte Vortragsaal, in dem unter obigem Thema am vergangenen Freitag innerhalb der Vortragsreihe „Lebendige Kirche“, wenn man so will, ein christliches Schulprogramm entwickelt wurde. Es sprach Dr. J. J. J. J., Vorsitzender des Provinzialschulkollegiums in Breslau. Lebendig, begeistert für die Sache und rednerisch gewandt schilderte er in einem prinzipiellen Teil das Bildungsziel derer, für die nicht der Mensch das Maß der Dinge ist, sondern die Lebens- und Gedankenwelt des Evangeliums, in dessen Mitte Christus steht, der Herr. Dieses christliche Bildungs- und Erziehungsziel bietet, was kein anderes zu bieten vermag: tiefe Innerlichkeit, eine Innenschau, die dem Ich das stärkste Vertrauen entgegenbringt und darum ein Feind aller Phrasen, auch der pädagogischen, ist. Des Weiteren: klare Gewissensbindung und zwar nicht an fogenannte autonome, sondern Mensch und seiner Vernunft begründete Normen, sondern Bindung des Gewissens an den, der objektiv letzter Richter ist: der lebendige Gott. Von da aus ergibt sich als Drittes: Motive und Kraft zur Sittensüberwindung im Glauben an den, der alle Dinge trägt und die Seinen nicht allein läßt, „alle Tage, bis an der Welt Ende.“

In einem historischen Teil führte der Redner die vielgestaltigen Bildungsziele vor, die je und je Anerkennung und Anwendung gefunden haben. Die Geschichte der Pädagogik bezeugt das in mannigfaltiger Weise. Alle diese kosmopolitischen, alt- und neuhumanistischen und philosophisch-idealistischen Erziehungsziele gehören freilich nicht nur der Geschichte an, sie reichen in ihren Tendenzen herein in die Gegenwart und werden auch vom Staat der Gegenwart vertreten. Dadurch entstehen Spannungen zwischen häuslichen Bildungszielen und einem Erziehungsziel, wie es von bewußt christlichen Erziehungsüberzeugten für die Schule gefordert werden muß. Was ist da zu tun? Auf diese Frage antwortete der Redner in einem praktischen Teil in durchaus verständlicher Weise, freilich mehr in Andeutungen als in Ausführungen, wohl mit Rücksicht auf die vergangenen Wahlen, für die er in keiner Weise als Kandidat angesehen sein wollte. Er bejahte den Staat und all sein pädagogisches Tun, sofern es ethisch-idealistisch ist. Es gelte diese Arbeit zu unterstützen, doch dem Bildungsstreben des Staates das zu geben, was er nicht hat: die geschilderte Lebenswelt des Evangeliums. Daneben sollten dann die Kirchen und ihre Gemeinschaften für ihrer eigenen Verantwortung bewußt werden, um in der Not der Zeit zu sein, was sie sein müssen: das Gewissen der Zeit. Hierzu bedarf es freilich innerlich aufgeschlossener und des Grades der Stunde bewußter Eltern und Erzieher. Darum schloß der Redner seine Ausführungen mit einem packenden Gewissensappell an alle seine Hörer. Dr. H.

## Die Geschichte der Barbara Bach

Skizze von Paul Richard Hensel

Es war eine der seltsamsten Nächte, die ich auf der Ueberfahrt nach Bombay erlebte. Der Ozean schloß und die Luft war drückend, wie angefüllt mit vielen Häßeln, daß man sich nicht von ihr lösen konnte und die Schlafmaschine mied, obwohl der Tag müde gemacht hatte. Wir saßen in einer Ecke des Promenadenbalkons — ein kleiner Kreis, der sich aus gleichgültigen Menschen zusammengesunden hatte, seitdem die Heimat hinter dem Horizont verschwunden war. Und daß gerade wir sechs Menschen und immer wieder absonderten von der bunten Menge, die das Schiff bedeckte, um mit uns allein zu sein, lag wohl daran, daß jeder mit dem Instinkt erlebten Seides in dem anderen einen Nist spürte, etwas, das ihn verwandt machte mit der eigenen Seele. Man sprach nicht darüber und fragte nicht, aber aus unserem Zusammensein in den besten Nächten wuchsen Gespräche auf, die den Glanz der Innerlichkeit und des Vertrauens trugen. Und in der Nacht, von der ich spreche, in der kein Schlaf kommen wollte, weil etwas Unerklärliches unter Blut schneller schlagen ließ, kam es wie von selbst, daß der eine anfang, von sich zu sprechen. Ein Brief, eine Erinnerung trieb ihn vielleicht. Und nach ihm erzählte ein anderer — und viele Gedanken wurden aufgemischt von Dingen, die wir unbewußt im Leben streifen, kaum ihrer achtend, und die uns dann doch plötzlich in einen anderen Weg drängen. Vertrauen blieb die Melodie in den Worten des einen, Lüge in den Worten des anderen. Und jeder von uns dachte wohl an den einen oder anderen Tag in der Vergangenheit, da er selbst mit danger Seele vor der Wahl stand und... das Falsche wählte.

Lange gingen wir, als die Worte verstummt waren, unseren Gedanken nach, in die das einschränkende Marmeln der Bugwellen drang. Da sagte Barbara Bach, die Frau mit den silbernen Perlen an den Schläfen, von der niemand mehr wußte, als daß sie von kann gekannter Güte war:

„Ich will Ihnen auch eine Geschichte erzählen. Ihnen allein. Denn nicht immer ist das zum Erzählen, was wir als reichstes Erleben in uns tragen. Und es ist zu viel Schein in uns, andere an dem teilnehmen zu lassen, was uns selbst fastungslos machte. Aber ich will Ihnen die Geschichte erzählen, um zu zeigen, wie wenig unsere Gedanken vermögen gegen den Schritt des Schicksals — wie selbst unter besten Willen keine Gewissheit gibt, den rechten Weg zu geben.“

Damals, als die Bellungen noch viel von meinen möglichen Spielen und den Vorführungen meiner Tanzgruppe schrieen, packte mich plötzlich der Wunsch, der lauten Dessenlichkeit zu entfliehen und mich irgendwo zu sammeln, auszurufen. Kurz entschlossen, wie ich immer war, hatte ich mich bald in einem kleinen Seebade verdeckt und trank dankbar die Sonne in mich ein, wenn ich den Tag in den Dünen verträumte. Umgang hatte ich mit niemanden. Einmal bemerkte ich, während ich in einem Bunde lag, daß mich ein

junger Mensch skizzierte. Aber als ich mich überrascht aufrichtete, hatte er so bittende Augen, daß ich ihn gewähren ließ. Hernach, als ich gar nicht mehr daran dachte, kam er leise näher und neben ihm hing ein junges, blondes Mädchen, und sie baten um Verzeihung und nannten ihre Namen. Es war der Maler Klaus Wölfe und seine Schwester Ursel, Menschen, in deren Augen noch ein Schimmer von Kindheit lag und denen man gern die Hand gab. Und wir saßen zusammen bis gegen Abend.

Seitdem fanden wir uns oft auf den Dünen. Und manchmal kam Klaus allein mit seinem Skizzenbuch. Und dann war immer eine verdeckte Erregtheit in seiner Stimme, wenn er von seinen Plänen sprach und seinen Ideen. Und einmal, als er lange still neben mir gesessen hatte, sagte er, ohne mich anzusehen:

„Ich glaube, ich könnte das Größte schaffen, — wenn Sie immer um mich wären.“

Ich erschrak etwas, und behutsam fragte ich: „Kann man nicht auch aus der Erinnerung Schönes schaffen?“

„Ja“, sagte er, „wenn das, woran wir uns erinnern, die höchste Steigerung unseres Empfindens war.“ Und lebhafter fuhr er fort: „Ich weiß, wer Sie sind. Ich habe mich erkundigt, obwohl ich schon fühlte, daß Absonderliches in Ihnen ist. Ich bin höher meinen Weg allein gegangen: was ich schuf, geht nicht über den Alltag hinaus. Nun sind Sie gekommen, die andere Welt, nach der immer unsere verdeckte Sehnsucht geht, die uns die Offenbarung gibt, mit der wir verschlossene Türen sprengen. Von Ihnen kommt die Kraft, die mich zum Künstler formen kann. Meine Gedanken gestalten ein Werk, vor dem die Welt die Hände falten soll...“

Ich erzählte das am Abend seiner Schwester, und sie hörte mit gespanntem Kopfe zu. Endlich sagte sie:

„Sie dürfen ihm nicht böse sein. Denn ich will Ihnen etwas sagen, was er selbst noch nicht weiß und auch nicht ich. Ich bitte Sie darum — nie erfahren darf. Sein Herz ist krank. Darum sind wir hier. Der Arzt gab keine Hoffnung, aber wir anderen Menschen hören doch nie auf zu hoffen. Wenn er noch etwas schaffen kann — es wäre schön. Für ihn und für uns. Ob er noch Zeit dazu hat, weiß niemand. Bleiben Sie freundlich zu ihm.“

Können Sie verstehen, wie weh es mir da tat, als Klaus am nächsten Tage wieder mit hellen Schwärmeraugen zu mir sprach, und daß ich, ganz ratlos, wie ich ihm etwas Gutes tun könnte, schließlich seinen Kopf in die Hände nahm und ihn küßte?

In der Nacht darauf habe ich nicht geschlafen. Ich durfte damals nicht mehr selbstgewählte Wege gehen, denn ich war verlobt und ein kleines Haus in den Bergen wartete auf mich. Hier war nun für mich die Möglichkeit — vielleicht kann ich sogar sagen, die Aufgabe — durch nichts, als daß ich einem Menschen gut war, Segen zu stiften, den letzten und einzigen vielleicht für einen Todwunden und einen Lebenden für die Kunst. Ist selbst, durch den lauten Erfolg meiner ersten Schöpfungen entspannt und etwas gelähmt, fand neuen

## Veranstaltungen

**\* Ständchen im Spital für Lungenkranke.** Am Sonntag, 7. November hat den im Lungenspital untergebrachten Kranken der Arbeitergesangverein in Bra gelungen und die Kapelle der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Redaran Musikstücke vorgetragen. Den Kranken wurde hiermit eine große Freude bereitet.

**\* Singverein Weinsheim.** Welch großes Interesse man hier dem deutschen Viede entgegenbringt, zeigte der gute Besuch des Herbstkonzertes von Weinsheim ältesten Männergesangverein, dem „Singverein 1842“. Mit Anmut und Frische, dem Takt ihres Chormeisters Edgar Hansen folgend, sang die Sängerschaft Chöre von Rägell, Rheinthalen, Meinholt Becker, Neumann, Hansen und erfreute durch Weinsheim und Geschlossenheit im Klang bei guter Aussprache, Beckers „Hochamt im Walde“ gestiel in seiner Stimmungsvollen Wiedergabe besonders gut, ebenso Hansens eindrucksvoller Chor „Waldbesrieden“ und sein schwingvolles Lied „Ausfahrt“. Einen ganz besonderen künstlerischen Erfolg erzielten die beiden Solisten Frau Wohlgenuth-Vielzig und Herr Hjaltn vom Landestheater Darmstadt mit Einzelstücken und Duetten unter der anspruchsvollen Begleitung von Dr. Kemmler. Dem Singverein ein frohliches Glückwunsch zu neuer erfrischlicher Arbeit.

**\* Patenfriedhof Sennheim.** Nachdem festgestellt worden ist, daß der Friedhof Sennheim noch nicht von anderer Seite in Patenschaft übernommen wurde, hat sich der Landesverband Baden des Volkabundes Deutsche Kriegsgriberfürsorge auf Antrag seiner Ortsgruppe Mannheim bei der Landesverbandstagung am 24. Okt. entschieden, die Patenschaft über diesen Friedhof zu übernehmen. Der Friedhof Sennheim ist ein Sammelfriedhof in der Hauptstadt für die in den Augustkämpfen 1914 des 14. und 15. Armeekorps in Mühlhausen i. El. und später auf dem Hartmannswillerkopf Gefallenen. Das Interesse, auf dieserhalb gerade in Baden für diesen Friedhof vorzustehen, wird, hat den Landesverband zu seinem Schritt veranlaßt.

## Zagungen

### Zagung des Südwestdeutschen Hilsschulverbandes

**\* Karlsruhe, 15. Nov.** Die Zagung des Südwestdeutschen Hilsschulverbandes fand dieser Tage in Karlsruhe statt. Unter den Gästen befanden sich diesmal auch Vertreter der Landtagsfraktionen. Von der deutschen Volkspartei war Abg. Haas-Mannheim erschienen. Namens des Zentrums sprach Fräulein Kiegl-Krausmann, die sozialdemokratische Partei war durch Frau Fischer-Karlsruhe vertreten. Der von Amidsgerichtsdirektor Dr. Kiegl-Mannheim über „Die geistig Armen und das Strafrecht“ gehaltenen Vortrag zeigte das warme Empfinden des Richters für die von der Natur mit geringen Anlagen ausgestatteten Kinder und Erwachsene. Die Beurteilung solcher Delikte durch solche Kinder und Erwachsene muß sich stets auf die seelische Veranlagung des Betroffenen gründen. Herr Dr. Hische, Direktor des psychologischen Instituts und Berufsberater in Hannover vertrat über das Thema „Die geistig Armen in Schule und Beruf“. Die Behandlung der beiden Themen erfuhr sehr glänzende Aufnahme.

Das lebhafteste Interesse, das den heilpädagogischen Fragen in der Gegenwart entgegengebracht wird, macht es dringend wünschenswert, daß die gesamte Heilerziehung auf eine breite wissenschaftliche Grundlage gestellt wird. Deshalb ist die Forderung des Verbandes sehr zu begrüßen, daß für neue anstehende Lehrkräfte an Hilsschulen auch in Baden eine besondere Prüfung abzugeben ist, wie dies in Preußen, Bayern usw. schon lange der Fall ist. Der Vorstand wurde beauftragt, dem badischen Unterrichtsministerium diese Forderung zu unterbreiten.

Samen für eigenes Wirken dadurch, daß ich frunken in anderen zur Flamme entfachte. Und dieser selbstgewonnene, neue Reichtum war nicht nur für mich, sondern auch für mein künftiges Heim, für den, der mich liebte. Aber dann dachte ich vor der Frage: Wird er vertrauen können, daß ich ihm nicht bediene, verstehen, daß man anderen Gutes tun möchte, die danach verlangen? Wird er vertrauen können, daß ich eine nichts mit dem anderen zu schaffen hat? Soll ich ihm alles sagen oder soll ich verschweigen, was doch bald zu Ende sein wird?

Und weil ich keinen Ausweg aus meinen Gedanken fand, fuhr ich heim. Helle Freude empfing mich. Jeden Tag suchte Viktor, mein Verlobter, neue Wege in die Berge, um mir die Schönheit seiner Heimat zu zeigen. Und niemals fand ich ein Wort, das mein frühzeitiges Kommen erklären konnte. Da kam ein Brief von Ursel, und bald darauf wieder einer. „Er verlangt so sehr nach Ihnen. Sein Wille ruft nach künstlerischer Tat. Kommen Sie bald...“ Da erzählte ich Viktor, daß in dem kleinen Seebade ein Mensch ist, der mich braucht und auf mich wartet. Und ich habe nie erfahren, was bei meinen Worten in seiner Seele vorging. Er gefühlte mich zur Bahn. Der Ursel hatte ich ein Telefonat geschickt, daß ich komme. Sie erwartete mich am Bahnhof und führte mich zu einem Sterbenden.

Nicht, daß es sein letzter Tag war. Aber es war nicht mehr der übermüdete Klaus, der durch den Dänenland viel. Die Schwestern waren ihm gelähmt. Er durfte nicht mehr aufstehen. Aber noch immer war er ohne Willen und voller Entwürfe und Pläne, und seine Augen hatten einen heissen Glanz. Da wachte ich, daß es meine Pflicht war, hier zu bleiben, als stilles Licht, so lange, bis das Del verfestet war. Und auf einen Brief Viktors — daß das Haus bestellt sei, er aber warten werde, bis ich von selbst komme — wachte ich keine Antwort als die: „Ich mich die Erste sein, die den Klaus Blumen aus das Grab trägt.“

Dann dauerte es noch sechs Wochen. Traurige Wochen, aber voller harter Stunden. Die Blätter, die in dieser Zeit von der Hand des Kranken enttanden, habe ich selbst verfertigt. Sein Sorg war fast bedeckt mit weißen Chrysanthemen, die ich gekauft hatte.

Als ich zu Viktor fuhr, erzählte man mir, daß er seit Tagen verstorben sei. Später fand man ihn in einer Gletscherpalte, halb vom Schnee zugeeckt. Ich fand seinen Brief an mich.

Und ich habe nie gefragt, warum er ohne Führer gegangen ist.

Ich brauchte nicht zu fragen.“

Barbara Bach schwie. Und unsere Gedanken gingen schen und bang über das Meer, als könnten sie Menschen begegnen, denen wir wehe taten, als wir gut sein wollten — Und es mochte dazu keiner mehr etwas sagen — Eintönig strichen ein paar Fische der Matrosen über uns hinweg.

**CREME MOUSON SEIFE** Durch Zusatz von Creme Mouson zart und mild

# Die deutschen Kohleverwertungsmethoden

## Dr. Bergius über die Kohleverflüssigung

Pittsburg (Pennsylvania), 15. Nov.

Auf der unter den Auspizien des Carnegie Institute of Technology hier stattfindenden Internationalen Konferenz über die Kohle führte Dr. Friedrich Bergius aus Heidelberg in einem Vortrag über "Die Umwandlung von Kohle in Del vermittelst Hydrogenation" folgendes aus:

Obwohl die Umwandlung der Kohle in Del wegen der in Europa herrschenden Deckknappheit vorwiegend ein europäisches Problem ist, hat diese Frage doch auch in den Vereinigten Staaten vom Standpunkt der Oil-Conservation-Politik steigendes Interesse.

Von den drei Methoden aus Kohle Del zu gewinnen ist die eine, nämlich die Kohlendestillation, schon lange bekannt. Die auf diese Weise gewonnene Delmenge ist aber im Verhältnis zu der dabei anfallenden Kohlenmenge gering, und deshalb sind die Verfahren zur Destillation von Kohle bei niedriger wie bei hoher Temperatur als Kohleerzeugungsmethoden zu betrachten, die gewisse Mengen von Teer liefern, welcher, in seiner Eigenschaft als Nebenprodukt, nur in solchen Mengen auf den Markt gebracht werden kann, daß die entstehenden Kohlemengen vom Markt aufgenommen werden können.

Von den chemischen Methoden geht die eine ausbauend von den Vergasungsprodukten des Kokes, vom Wassergas, aus und stellt auf katalytischem Wege bei gewöhnlichem oder erhöhtem Druck synthetische Alkohole oder Kohlenwasserstoffe her. Großen Erfolg haben diese Verfahren bei der Herstellung von Methanol (Methanolfabrikation der A. G. Farbenindustrie) und ähnlicher relativ hochwertiger Verbindungen gehabt; es ist aber bisher noch unklar, ob darunter hergestellte Produkte mit den natürlichen Erdölprodukten in Preisunterstützung treten können, weil der im für Kontaktgewebe acetylierten Wassergas enthaltene Kohlenstoff relativ teuer ist und sehr beträchtliche Mengen wertvollen Wasserstoffes angelagert werden müssen.

Die andere chemische Methode, die Bergius im Jahre 1913 fand und als "Kohlenverflüssigung" bezeichnet, benützt die in der natürlichen Kohle schon zu etwa 4 Prozent enthaltenen Wasserstoffe und führt diesem gewissermaßen nur soviel künstlich hergestellten Wasserstoff hinzu, daß aus der Kohlenstoff-Wasserstoff-Verbindung, Kohle, die flüchtigen Kohlenstoff-Wasserstoff-Verbindungen, die Del, entstehen. Dabei wird das wertvolle Kohlenstoff-Wasserstoff-Gesetz der Kohle möglichst erhalten, die großen Moleküle werden in kleine gespalten, und die dabei entstehenden freien Radikale werden in diesem reaktionsfähigen Zustande mit Wasserstoff abgesättigt und vor weiterem Verfall in kohlartige feste Stoffe geschützt. Der Wasserstoff wird als hochkomprimiertes Gas zur Reaktion gebracht und es entstehen Kohlenwasserstoffe vom gasförmigen Methan bis zu den hochschmelzenden Produkten.

Die technische Ausgestaltung des Verfahrens nahm ein Jahrzehnt in Anspruch. Es wurden Apparaturen entwickelt, um den Prozeß kontinuierlich zu gestalten, um geeignete Heizvorrichtungen zu schaffen, um feste Kohle in eine Form zu bringen, in der man sie durch Pumpen bewegen kann. Betriebssicherheit, Haltbarkeit und leichte Bedienungsmöglichkeit mußten durch konstruktive Maßnahmen gewährleistet werden.

Heute ist die Kohlenverflüssigung technisch durchgeblüht, und nachdem die Möglichkeit geschaffen ist, aus den Reaktionsgasen billigen Wasserstoff herzustellen, ist es möglich, Benzol, Gasöl, Schmieröl und Petrol auf diesem Wege aus Kohle herzustellen, und zwar zu Preisen, die eine Konkurrenz gegen das natürliche Produkt ermöglichen. Eine Anwendung dieses Verfahrens, die von beträchtlicher Bedeutung werden kann, liegt in der Kombination mit den Gasanlagen, die einen Teil ihres Gasbedarfs in Kohlenverflüssigungsanlagen herstellen könnten und den dadurch verringerten Koksbedarf zur Herstellung von Wasserstoff für diese Kohlenverflüssigungsanlagen benutzen würden. Die Produkte einer so eingerichteten Gasanlage wären dann Gas und Del, anstatt bisher Gas und Koks. Bei solcher Verbindung zwischen Gasanlage und Kohlenverflüssigungsanlage wäre die Gasproduktion nicht mehr vom Koksabfall abhängig, und Gas, der beste Imolekül, könnte in größerer Menge und billiger den Konsumenten zur Verfügung gestellt werden.

Außer den sehr kohlenstoffreichen Anthraciten können fast alle Kohlen und Braunkohlen für die Verflüssigung zur Verwendung kommen, besonders auch die Feinkohlen und Staubschichten, die für andere Zwecke schwer absehbar sind. So kann sich das Kohlenverflüssigungsverfahren in weitem Umfange den industriellen Bedingungen eines Landes und seiner Bodenschätze anpassen.

### Scheimrat Fischer über sein neues Verfahren für die Herstellung von Erdölprodukten

Scheimrat Fischer, der Leiter des Instituts für Kohlenforschung in Mülheim (Ruhr) hielt einen Vortrag über das von ihm zusammen mit Dr. Trostsch entdeckte neue Verfahren, ohne Anwendung von Druck sämtliche Erdölprodukte durch chemische Umwandlung von Wassergas herzustellen. Diese Erdölprodukte unterscheiden sich, wie Scheimrat Fischer ausführte, in nichts von demjenigen des pennsylvanischen Erdöls. Da das Wassergas sich durch Vergasung von Kohle, Torf und Holz sowie aus Naturgas gewinnen läßt, bietet das neue Verfahren die Möglichkeit der Gewinnung von Erdölprodukten auch dort, wo kein Erdöl vorkommt. Scheimrat Fischer sprach die Ansicht aus, daß dieses Verfahren wahrscheinlich später auch für Amerika von Bedeutung sein werde. Die Entscheidung der Frage, ob an einem Orte das Hochdruckverfahren von Bergius und der A. G. Farbenindustrie anzuwenden sei oder ob an einem Platze die Benutzung des ohne Druck arbeitenden Koksabgasprozesses Fischer-Trostsch den Vorzug verdiene, müsse der Zukunft und den lokalen Verhältnissen überlassen bleiben.

# Gerichtszeitung

## Erweitertes Landgericht Kaiserlautern

Vor dem erweiterten Landgericht Kaiserlautern stand der Oberverwaltungsinspektor Karl Weigand wegen Amtsunterdrückung, der bei der orthopädischen Versorgungsstelle tätig war. Weigand war damit betraut, Weiber, die er von Kriegsbeschädigten für Beschaffung orthopädischer Gegenstände erhalten hatte, an das Versorgungsamt Kaiserlautern abzuführen, kam jedoch seiner Verpflichtung nicht nach. Er erhielt Gelder in Höhe von 484 Mark zurück und verwandte sie für sich. Ferner gab Weigand an den Inhaber einer orthopädischen Werkstätte, Karl M o h, fingierte Aufträge, die bezahlt wurden. Moh vereinnahmte das Geld und gab es Weigand wieder zurück. Auf diese Art und Weise veräußerte sich Weigand 1754 Mark. Während Moh von der Anklage des Betrugs freigesprochen wurde, erhielt Weigand, der geständig war, sich aber mit den nach der Inflationzeit etwas verworrenen Verhältnissen bei der Versorgungsanstalt zu entschuldigen suchte, wegen Amtsunterdrückung eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, 4 Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Er wollte Hochzeit machen. Der Währige Kaufmann A. Sch. von Halle hatte sich wegen Betrugs in neun Fällen vor dem Gericht in Halle zu verantworten. In einem Zeitraum von vier Wochen hat er eine ganze Anzahl Firmen geschädigt, indem er Waren auf Abzahlung entnahm, es aber in keinem Falle über die Anzahlung brachte. Einen Fahrradändler hat er auf diese Weise um fünf Fahrräder geschädigt, die er teils dem Hauptgeschäft, teils den Filialen des Geschädigten entnahm. Der Angeklagte, dem man eine Reue nicht anmerkte, gab nun an, daß er habe heiraten wollen, es hätten ihm aber die Mittel dazu gefehlt. Es wurde ihm darauf vorgehalten, daß er die Sachen doch sofort wieder zu Geld gemacht habe. Als ihm dann der Vorsitzende seine Vorstrafen vorhalten wollte, bat er, offenbar mit Rücksicht auf seine im Zubehörraum sitzende Frau, davon absehen zu wollen; man überreiche ihm deshalb den Strafregreßauszug. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust.

## Briefkasten

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umweg als solche kenntlich zu machen. Münzliche Anträge können nicht gegeben werden. Verantwortung juristischer, medizinischer und künstlerischer Beiträge ist ausgeschlossen. Jeder Antragssteller ist die Bezugsnennung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet.

W. S. 1. u. 2. Bei der Einweihung des Niederwalddenkmals am 2. 9. 1928 wurde ein Dynamitattentat auf Kaiser Wilhelm I. verübt. 2. Landmann. 4. Der Sattler G. Kähler und der Schriftsetzer Hr. August Weindorf wurden am 7. 9. 1928 in Halle erschossen. 5. Die unter 1. schon erwähnt, war ein Dynamitattentat geplant, das aber durch die heuchle Witterung verhindert wurde.

Beri. Wegen der einzelnen genannten Zahlen seien Sie sich am besten mit dem hiesigen Steueramt in Verbindung.

Ca. 9000 Papiermark entfallen am 1. Mai 1922 281,64 Goldmark.

W. M. Im allgemeinen sind 19 Grad Celsius die übliche Temperatur.

Weitende. Das Pflückerregiment 40 kam im Jahre 1910 von Kassel nach Kassel.

Stammlich Hohengrin. 1. Der Goldbestand der Reichsbank war am 7. 7. 1914 1,811 Milliarden, am 15. 7. 1914 1,844 Milliarden, am 23. 7. 1914 1,867 Milliarden, am 31. 7. 1914 1,268 Milliarden, am 7. 8. 1914 1,477 Milliarden. 2. Ja, es gab Banknoten zu 500 Mark, Bayern und Württemberg.

W. H. Ueber den Stand der Beamtenschaft bei der Stadt können wir Ihnen keine Auskunft geben, da wir die Unterlagen nicht mehr zur Hand haben. Wenden Sie sich persönlich an die Stadtverwaltung.

W. S. Pludershof; Abhängen von Wäldern. 1. Die Frau sollte ihren Mitteln vom Abhängen der Wälder machen lassen. 2. Geben Sie sich mit dem Hausbesitzer in Verbindung, verbiten sich diese Uebergriffe und verlangen die Aufhebung einer Speiseverordnung. 3. Da keine Speiseverordnung besteht, wären Sie beim Wiederabhängen sicher in Konflikt mit der anderen Partei gekommen. 4. und 5. Vielleicht versuchen Sie noch einmal eine gütliche Aussprache mit der Gegenpartei, sonst verhalten Sie sich wie unter 2. angeben.

W. M. Da wir Ihren Geschäftsbetrieb nicht kennen, ist es uns unmöglich, Ihnen seinen Verkaufswert zu nennen.

J. M. 1. Wenden Sie sich an das Jägerbataillon 14 in Romberg oder das Reiterregiment 14 in Cannstatt. 2. Erkundigen Sie sich beim Reichsmarineamt in Berlin. — Wichtig sind Gebirgsjäger, Reconnaitzement und Schulgenoss.

W. S. Die Anzeigengebühren lassen Sie am besten durch das Rechnungsamt rechnen.

## Wetternachrichten der Karlsruhe Landeswetterwarte

Das Hochdruckgebiet über dem südlichen Mitteleuropa, das gestern bei uns zu allgemeiner Aufhellung führte, hat sich inzwischen nach westlich ausgedehnt. Sein Kern liegt mit über 755 mm Luftdruck über den Alpen, wodurch für Baden, insbesondere der südlichen Teil, letzte Föhnlage geschaffen ist. Da der Kontrast durch die Ausbildung des Hochs vorübergehend von der weiteren Zufuhr organischer Luft abgeschwächt ist, steht für morgen Abkühlung bevor. Ein ausgeprägter Kaltwindsturm ist noch nicht zu erwarten.

Vorausichtige Witterung für Mittwoch, 17. November: Kälter, doch ziemlich heiter, örtliche Morgennebel.

Verleger, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Voas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, B. 4, 2

Direktion: Ferdinand Dorn.

Redaktion: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteur: Für Politik: Hans Wilfried Reichner. — Redaktionen: Dr. E. Kasper, Kommunalpolitik und Postales: Richard Schindler. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Fischer, Gericht und alles übrige: Franz Fischer. — Anzeigen: Dr. W. G. Schneider.

## Aus dem Lande

7. Geddesheim, 15. Nov. Das Wohltätigkeitsfest der evang. Gemeindepflege am 6., 7. und 8. ds. Mtz. zu Gunsten des Ausbaues der evang. Kleinkinderschule, zu dem von hier und auswärts reiche Spenden geslossen sind, nahm einen schönen Verlauf. Die Beteiligung von hier und den benachbarten Orten, besonders auch aus der Stadt Mannheim, war überraschend zahlreich, so daß der sehr geräumige Hofsaal jeweils nachmittags und abends der Aufnahme der erschienenen Gäste kaum gewachsen war. Der erhoffte pecuniäre Erfolg dürfte den Erwartungen voll entsprechen.

X. Heidelberg, 15. Nov. Die Allgemeine Ortskrankenkasse zählte am 1. November 36 580 Mitglieder gegen 30 107 im Vormonat. Davon waren 18 831 (18 642) männlichen und 17 749 (17 405) weiblichen Geschlechts. Pflichtversicherung waren 17 454 (17 209) Männer und 14 479 (14 200) Frauen. Freiwillig versichert waren 1 877 (1 846) Männer und 3 270 (3 250) Frauen. An Kranke und Arbeitsunfähige wurden am Stichtage 699 (699) Männer und 612 (608) Frauen gezählt; hiervon entfielen auf freiwillige Mitglieder 47 (40) Männer und 138 (132) Frauen. Von 187 (190) Wöchnerinnen, die am 1. ds. Mtz. gezählt wurden, gehören 128 (130) den pflichtigen und 59 (60) den freiwilligen Mitgliedern an. Außer diesen wurden aus Grund der Familienhilfe weitere 186 (184) Wöchnerinnen unterstützt. Die Erwerbsunfähigkeit betrug insgesamt 1 001 (1 017) oder 2,56 (2,29) Prozent.

S. Schwelheim, 15. Nov. Postinspektor Wilhelm Fischer beim hiesigen Postamt wurde als Postmeister nach Mannheim abberufen. — Von einer hiesigen Schülerin wurde auf einem Baume der Hildaschule ein Luftballon gefunden, der folgende Aufschrift trägt: "Chaussees Bouillie, Perpignan." Perpignan ist eine Stadt in den französischen Pyrenäen, Dep. Pyrénées-Orientales. Die Luftlinie von den Pyrenäen bis nach Süddeutschland beträgt rund 870 Kilometer. Der Name der Stadt wurde in letzter Zeit in Zusammenhang mit dem Aufstand der katalonischen Separatisten die in Perpignan ihr Hauptquartier hatten, öfters genannt. Befanlich wurde der spanische Oberst Macia, der Führer jener Bewegung, in Perpignan von der französischen Polizei verhaftet.

S. Hockenheim, 15. Nov. Der hiesige Turnerbund hielt sein Schlußturnen ab, das infolge von Regenwetter im Saal stattfinden mußte. Es wurden folgende Übungen aufgeführt: Reckkampf für Schüler (Reck, Barren, Pferd, Freiboch und Weitsprung, 75 Meter-Lauf). Reckkampf für Lehrlinge (Reck, Barren, Pferd, Freiboch und Weitsprung, 100 Meter-Lauf). Siedenkampf für Geräteturner (Reck, Barren, Pferd und eine Reckübung). Fünfkampf für Volksturner (100 Meter-Lauf, Steinhöfen, Freiboch, u. Weitsprung, Schaulendball und Vereinsmeisterschaftskämpfe). Die interessantesten Kämpfe nahmen einen guten Verlauf.

S. Menzheim, 15. Nov. Beim Fußballspiel in Hockenheim ist gestern ein junger Mann von hier schwer verunglückt. Er fiel mit einem Gegenspieler so heftig zusammen, daß ihm ein Schenkel abgetrennt wurde. Der Verletzte wurde vom Hockheimer Sportplatz aus mit einem Sanitätsauto nach dem Akademischen Krankenhaus in Heidelberg übergeführt.

S. Badstube, 14. Nov. Am Samstag nachmittag gegen 8 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen Badstube und Kirrlach ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Radfahrer. Der Motorradfahrer, der die rechte Straßenseite einhielt und in gemäßigtem Tempo fuhr, freiließ den Radfahrer, so daß beide aneinander prallten. Der Radfahrer trug Verletzungen davon, die ihn am Wegesende in Anspruch zu nehmen, während der Motorradfahrer unverletzt blieb. Das Motorrad ist gänzlich zertrümmert. Die Schuld an dem Unfall trifft den Radfahrer, der durch unkluges Fahren auf der Landstraße dem Motorradfahrer jede Berechnung unmöglich machte.

S. Freiburg i. B., 12. Nov. Am Mittwoch nacht gegen 1/12 Uhr ging über Freiburg in östlicher Richtung ein großer Meteor von intensiver Leuchtkraft nieder. Das Meteor, das schräg nach unten nur wenige hundert Meter hoch war, wurde von vielen Leuten beobachtet.

## Aus der Pfalz

### Schwerer Autounfall

\* Freinsheim, 15. Nov. Am Sonntag abend rief ein mit 5 Personen besetztes Auto (19013) aus Ludwigshafen auf der Straße Kalkstadt-Freinsheim mit dem Führer des Landwirts Klug aus Leisstadt zusammen, das am Bahnhof Freinsheim einige Personen abgeholt hatte. Das Fahrzeug brach mitten in der Weite; das Pferd blieb unverletzt. Auch die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto überstülpte sich und legte sich quer über die Straße, so daß der Verkehr auf einige Zeit unterbrochen war. Der Chauffeur zog sich leichte Verletzungen zu. Die Gendarmerie Freinsheim war alsbald zur Stelle und nahm den Tatbestand auf. Wenn die Schuld trifft, war noch nicht festzustellen, da Fuhrmann und Autofahrer behaupten, richtig gefahren zu sein.

## Nachbargelände

## Lampertheim, 14. Nov. Im festlich geschmückten Saale des "Darmstädter Hof" fand gestern abend das 5. Wanderversorgungsfest der Ortsgruppe des D. D. M. W. in der 2. Vorhalle statt. Von auswärtigen Gästen waren erschienen der 2. Vorsitzende des Hauptverbandes, Hauptlehrer Weiser in Mannheim mit einigen Mitgliedern der dortigen Ortsgruppe und Vertreter der Ortsgruppe Käferthal und Biersheim. Herr Franz Meyer, der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, begrüßte die Gäste und einheimischen Wanderfreunde und hob ganz besonders das zwischen den benachbarten Ortsgruppen und der hiesigen Gruppe bestehende freundschaftliche Verhältnis hervor. Ein starrer Marsch leitete dann zu den verschiedenen Darbietungen über. Hauptlehrer Jul. Münch in Mannheim hatte eigens für den Tag einen Prolog verfaßt. Gemischte Chöre, verschiedene Stimmchöre und ein Lustspiel folgten dann programmatisch aufeinander. Alle Darbietungen waren der Bedeutung des Tages entsprechend gewählt und fanden ungetrübten Verlauf. Die Dekoration der Wanderversorgungsfeier Herr Weiser. Es erhielten das goldene Wanderabzeichen zum erstenmal: Georg Maifeld, Heinz Freilich, Friedrich Wagner II, Martha Kaufmann, Joh. Münch V, Mich. Rehnauer II und Oswald Schubert; zum zweitenmal: Franz Meyer, Robert Amelich und Jakob Schirger; zum drittenmal: Michael Rehnauer I, Wilhelm von, Jakob Grieser und Adam Maifeld; zum viertenmal: Ludwig von; zum fünftenmal: C. Gollnick, Albert Gollnick, Marie Schneider und Ferd. Schneider. Letzteren wurde außerdem noch der Wander-Ehrenstab und ein Diplom verliehen.

## Ein wundervoll harmonisches Klingen

Ist im Allgäu, wenn das prächtige, gepflegte Vieh auf den Hängen und Matten weidet; dann läuten die Glocken am Hals der Tiere vom tiefsten bis zum hellsten Ton und schaffen zusammen mit dem frischen Bergwind, dem Sprudeln der Quellen und dem Rauschen des Bergwaldes jenes unaussprechliche Erinnern, das jeder Besucher des Allgäus mit sich fortnimmt.

Unsere Milchschokolade, im Herzen des bayerischen Allgäus aus reinsten Edelprodukten und der süßen Milch der Bergkühe entstanden, weckt beim Genuß immer wieder die Erinnerung an sonnenbeschienene Matten mit duftenden Kräutern, frischsprudelnden Bergquellen und den würzigen Hauch der Wälder

## ALPURA-SCHOKOLADEN

sind in jedem einschlägigen Geschäfte erhältlich!

## Alpursa-Werke A. G., Biessenhofen bayer. Allgäu





Zweite Aufforderung gemäß §§ 219, 290, 305 H.G.B.

Zweite Aufforderung gemäß §§ 219, 290 HGB und § 35a der zweiten Durchführungsverordnung zur Goldbilanz-Verordnung.

Hierdurch fordern wir gemäß dem Beschluß unserer Generalversammlung vom 1. September 1926 in Durchführung des § 5a der zweiten Durchführungsverordnung zur Goldbilanz-Verordnung...

- In Berlin bei der Deutschen Bank, bei der Darmstädter und Nationalbank, bei der Deutschen Länderbank, bei der Direction der Disconto-Gesellschaft...

bis zum 31. Dezember 1926 (einschließlich)

einreichen. Gegen je nom. Rmf. 1000.— der hiernach zu tauschenden Aktien wird eine neue Aktienurkunde über Rmf. 1000.— ausgestellt.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft. Bosch. H. Schmitz.

Amtliche Bekanntmachungen

Bau- und Straßenbaubehörde. Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim hat die Freigabe der Bau- und Straßenbaubehörde...

Zwangsvorsteher

Mittwoch, den 17. Nov. 1926, nachm. 3 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 2 hier...

Vermischtes

Herrenwäsche wird zum Waschen, Bügeln u. Ausbleichen angenommen (Privat)...

Man rühre mich kalt an. Knorr Suppen in Wurstform. Bild einer Suppenpackung.

5 Tage zu probieren. Bild einer Waage und Text zur Probierfrist.

Altlerer, mittlerer Gesangsverein sucht tücht. Dirigenten. Probeabend Freitag, Angebote unter R P 164...

Offene Stellen Vertrauensstelle. Gesucht zu möglichst baldigem Eintritt in diesem Bezirk...

Köchin mittleren Alters, unbeschäftigt und sehr zuverlässig in leibhaftig Herrschaftshaus...

Photograph. Ich, I. Filmaufnahme, sofort gesucht. Eihore Str. 6, bei hoh. Einf. gewährt, Kaution...

Lehrling mit guter Schulbildung, aus gut. Familie, von W. Weimer...

Verkauf. In best. Spezialgeschäft zur Anbahnung für Monats-Dez. gesucht...

Verkauf. Ganzjähr. Verdienst 10-20 M u. mehr. Können sich redegehemmen...

Tüchtiges Fräulein. 3. Führ. ein. frauenf. Haush. p. 1. 12. evtl. sol. gesucht...

Alle die, welche an Rheuma, Gicht, Lähm., Herzschab, Rücken- und Nervenschmerzen...

STUVKAMP-SALZ. Bild einer Salzpackung und Text zur Wirkung.

Stellen Gesuche. So kann Fräulein, das schon 1 1/2 Jahre in der Buchbranche tätig war...

Volontärin. Beidlingen? Angebote unter G H 29 an die Geschäftsstelle.

Billiges Haus! W. Helm, Deulitz. 33, Wert 34 000 RM., für nur 7500 RM. RM., und 11. Opp.-Kaufwert...

Existenz. Hier angebot. Pflanzengarten mit guter Anlage...

1 Doppelpony mit Geschirr und eine Pferdewagen zu verkaufen.

10/45 NAG. offen, m. 4 Radreifen, Niederdruckreifen...

Lieferwagen. 16/40 Benz. in gutem Zustand, zu verkaufen...

Elektr. Straßenbahn. Billig zu verkaufen. Angebote unter G H 23 an die Geschäftsstelle.

1 Adler-Maschine 1 kompl. Radioanlage 1 Telephonnummer...

Umtausch der Stammaktien der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft, Berlin in Stammaktien der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

In der am 31. August 1926 stattgefundenen Generalversammlung der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft ist deren Fusion mit unserer Gesellschaft beschlossen worden.

bis zum 31. Dezember 1926 einschließlich

- in Frankfurt a. M., Ostendstr. 21, in Ludwigshafen a. Rh., in Wertheim bei Rhin, in Höchst a. M., in Berlin S.O. 26. Schmölenstr. 67, in Uerdingen a. Rh., aber bei den Gesellschaften der Leopold Cassella & Co. G. m. b. H., Frankfurt a. M., Ralle & Co. Aktiengesellschaft, Diebitz a. Rh., und Köln-Rottweil Aktiengesellschaft, Berlin NW. 40, Hindenburgstr. 8 oder in Berlin bei der Deutschen Bank, bei der Darmstädter und Nationalbank, bei der Deutschen Länderbank...

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft. Bosch. H. Schmitz.

Drucksachen Industrie

Drucker Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim. für die gesamte Industrie liefert prompt.

